

Dokumentation

19. Entwicklungspolitische Hochschulwochen

8.11. – 27.11.2023

Aufstehen für globale Gerechtigkeit! Wie gelingt der sozial-ökologische Wandel?

Link zum gesamten Programm:

https://www.suedwind.at/fileadmin/user_upload/suedwind/Regionalstelle_Salzburg/Entwicklungspolitische_Hochschulwochen_Programm_Salzburg_Nov2023.pdf

Mittwoch, 8.11.2023, 18:00

Naturwissenschaftliche Fakultät, Hellbrunnerstraße 34, Audi Max

Eröffnung durch Vize-Rektorin Frau Nicola Hüsing, Vizerektorin für Forschung und Nachhaltigkeit und Südwind Salzburg, Assoz.Prof. PD MMag. Dr. Wolfgang Aschauer und Mag.a Anita Rötzer

Vortrag und kabarettistische Einlage

Lachen für eine bessere Welt – fachlicher Input und eine kabarettistische Draufschau zu globaler Solidarität

mit **Alexander Behr und Ingo Vogl**

Teilnehmende: 57

Inhalt/Ablauf

Eröffnet wurden die Entwicklungspolitischen Hochschulwochen durch die Salzburger Vize-Universitätsrektorin Frau Nicola Hüsing. Anita Rötzer (Südwind) stellt das Projekt der Entwicklungspolitischen Hochschulwochen sowie Südwind vor. Sie lädt herzlich ein, in der Bibliothek von Südwind vorbeizukommen. Wolfgang Aschauer, Lehrender an der Universität Salzburg sowie Vorstandsmitglied bei Südwind folgte mit Einführungsworten zu dem Veranstaltungsabend.

Alexander Behr geht auf sein Buch „Globale Solidarität“ ein, welches dem Ziel folgt: „ein gutes Leben für alle im Rahmen der Grenzen des Planeten“. Er benennt die Probleme unserer Zeit wie Ungleichheit und Klimawandel, die durch aktuelle Krisen noch verschlimmert werden. Es benötigt mehr demokratische Kontrolle über die Wirtschaft, eine Produktionskonversion sowie eine Daseinsvorsorge für alle. Dafür braucht es breit Allianzen von Zivilgesellschaften über Wissenschaft bis hin zu Institutionen, dafür sind handfeste Gesetze wie die Klimaklagen und das Lieferkettengesetz entscheidend. Um globale Solidarität garantieren zu können, im materiellen und immateriellen Sinne sind Schuldenerlässe vonnöten. Wir, die privilegierten im Globalen Norden, haben besondere Verantwortung und müssen dieser gerecht werden.

Ingo Vogl folgt mit seiner kabarettistischen Intervention. Er greift die Problematiken humoristisch auf und verbindet sie professionell mit Alltagsrealitäten (Bsp: Männer wollen einen großen Rasenroboter – beziehend auf die SUV'S) Er parodiert Marcel Reich Ranicki und verarbeitet die Themen sehr inhaltstreu. Zum Abschluss erzählt er eine Nikolaus Geschichte, die aufzeigt, dass es ein neues Weltbild mit „mehr wir statt

ich“ benötigt, damit ein Wandel gelingen kann. Vogl schafft es gekonnt, das Publikum zu inspirieren und zu motivieren!

Diskussion/Fragen

In der Diskussion wird das Beispiel mit den Arbeiter:innen in der Autoteil-Fabrik in Italien angesprochen. Die Arbeiter:innen besetzen eine Fabrik und wollen statt den teuren, teils luxuriösen Autoteilen nachhaltiger Produkte produzieren. Es wurde weiter diskutiert und näher ausgeführt. Außerdem wurde die Schädlichkeit von Photovoltaik in Frage gestellt.

Alexander Behr antwortet darauf, dass die Energiewende (E-Mobilität) allein nicht reicht, denn es benötigt die Senkung des gesamten Energieverbrauchs. Auf die Frage wie viel Prozent der Bevölkerung es benötigt, um Veränderung herbeizuführen wird mit 5-25% als Schätzung geantwortet. Auf die Frage, warum Menschen überhaupt SUV's kaufen wird mit dem hegemonialen Männlichkeitsbild argumentiert. Es benötigt ein Verbot von Werbung für stark klimaschädliche Produkte.

Im Anschluss wurde zu einem gemütlichen Ausklang bei Getränken und Snacks im Foyer eingeladen und es konnte in einem angenehmen und lockeren Rahmen weiterdiskutiert werden sowie das Buch von Herrn Behr erstanden und direkt persönlich signiert werden.

Donnerstag, 9.11.23, 11:15-12:45

Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät, Rudolfskai 42, HS 381

FB Soziologie und Sozialgeografie, Univ.-Prof. Mag.^a MSc. PhD. Kyoko Shinozaki, Assoz.Prof. PD
MMag. Dr. Wolfgang Aschauer

Vortrag und Diskussion

Globale Solidarität - Wie wir die imperiale Lebensweise überwinden und die sozial-ökologische Transformation umsetzen

mit **Dipl.-Ing. Dr. Alexander Behr** (Politikwissenschaftler, Journalist, Autor, Wien)

Teilnehmende: 25

Inhalt/Ablauf

Nach dem Eröffnungsabend der Entwicklungspolitischen Hochschulwochen geht Alexander Behr in einer weiteren Veranstaltung an der Abteilung Soziologie auf sein Buch „Globale Solidarität“ ein. Ziel ist ein gutes Leben für alle innerhalb der ökologischen Grenzen zu ermöglichen, indem die imperiale Lebensweise kritisiert wird und Lösungswege aufgezeigt werden.

Eingangs stellt sich der Politikwissenschaftler und Autor vor und gibt Einblick in sein Engagement im Rahmen seiner Tätigkeit für Ö1 als Journalist, sowie die Tätigkeit für medico international, welche unter der Prämisse „Hilfe leisten, Hilfe kritisieren, Hilfe überwinden“ arbeitet und wirkt.

Der Fokus des Vortrages liegt auf die Klärung des Begriffes der imperialen Lebensweise sowie die dafür möglichen Lösungswege aufzuzeigen. Die imperiale Lebensweise tritt durch unser Wirtschaftssystem strukturell in Erscheinung, und zwar auf Kosten des Planeten und der Menschenrechte. Die Erscheinungsformen, welche thematisiert werden, sind:

- Automobilität und die „SUV-isierung“ (immer mehr SUV – Stadtgeländewagen auf den Straßen)
- Ressourcenextraktivismus und die geplante Obsoleszenz (kurze Lebensdauer von Elektrogeräten)
- Billigflüge und damit einhergehende Wochenendtrips nach z.B. Madrid und London
- Billigfleischproduktion und Konsum, sowie permanente Verfügbarkeit aller Obst & Gemüsesorten

Seiner Forderung zufolge müssen wir zu einem System finden, bei dem manche Wirtschaftszweige abgebaut werden und im Zuge dessen auch das sogenannte Wachstumsimperativ, also der wirtschaftliche Wachstumszwang kritisiert werden muss. Herr Behr zeigt durch seine Ausführungen auf, wie unser Konsummuster im globalen Norden zu Menschenrechtsverletzungen im globalen Süden führt und spricht dahingehend auch die ungleiche Verteilung materieller Güter in den Stufen historisch, geografisch und individuell an.

Außerdem zeigt er sogenannte falsche Alternativen auf. Die Antworten auf die Klimakrise können nicht die Elektromobilität und die CO₂-Abscheidung sowie die Individualisierung der Verantwortung sein. Stattdessen benötigt es

- starke Lieferkettengesetze und politische Gesetze
- eine Produktionskonversion
- Klimaklagen durchsetzen
- die schrittweise Abkehr der fossilen Energieträger
- eine öffentliche Daseinsvorsorge
- günstigen Wohnraum- gegen Gentrifizierung
- Ausbau der Öffentlichen Verkehrsmittel – Autos raus aus den Städten
- globale Bildung
- gesunde Ernährung
- Zeitwohlstand sowie vertikale Arbeitsteilung

Hierfür muss Druck erhöht werden, um den Wandel voranzutreiben. Außerdem betont Behr, dass wir einen neuen Begriff von Freiheit & Wohlstand benötigen. Es benötigt vielmehr einen Zeitwohlstand, um mehr Zeit für Care-Arbeit / Reproduktionsarbeit zu haben, weniger Konsum und damit gesünderes Leben, mehr Platz für Kinder und ältere Personen im öffentlichen Raum.

Es stellt sich die Frage – wie kann das finanziert werden? Es muss eine viel höhere Besteuerung von Vermögen, Gewinnen und Finanztransaktionen geben und diese politisch durchgesetzt werden. Als Beispiel stellt er die vermögenden Pionierin Marlene Engelhorn und die Initiative taxmenow vor. Marlene Engelhorn ist Millionenerbin und möchte dieses Vermögen an die Gesellschaft rückverteilen. Dies soll nicht in der herablassenden Geste des Karitativen geschehen, sondern im Rahmen eines demokratischen Prozesses durchgeführt werden.

Herr Behr betont noch das Privileg, welches uns zugutekommt, dass wir hier in diesen Räumen der Hochschule freisprechen können und unsere Meinung äußern, denn das ist nicht selbstverständlich.

Diskussion/Fragen

In der folgenden Diskussion wurden diverse Formen des Klima Aktivismus diskutiert sowie mögliche Teilnahmen an Vorträgen. Im Publikum wurde das Thema der Überbevölkerung angesprochen und die Maßnahmen dazu. Alexander Behr betont Vorsicht und Obacht bei diesen Begriffen, da diese oftmals manipulativ eingesetzt werden. Die Pro-Kopf Emissionen sagt etwas anders als die Lebens- & Produktionsweise. Es gibt es ein extremes Ungleichgewicht, welches verändert werden muss. Er sieht ebenso die feministische Forderung der Familienplanung und den Zugang zur Bildung in dieser Diskussion. Weitere Frage: Schaffen wir diesen Wandel noch zeitgerecht? Dazu müssen einheitliche Maßnahmen getroffen werden und eine starke Gesetzgebung im Parlament durchgesetzt werden. Es werden außerdem die SDG'S (Nachhaltigkeitsziele) sowie die Bewegungen rund um Lieferkettengesetze und diverse Proteste und Veränderungen im globalen Süden diskutiert.

Wir müssen alte Pfade verlassen und neue einschlagen. Abschließend zitiert er einen italienischen Philosophen mit „Pessimismus des Verstandes – Optimismus des Willens!“. Das sollte unsere Handlungsmaxime sein.

Rückmeldungen

Schriftliche Rückmeldungen sprechen sich positiv für diesen Vortrag aus, die fachliche Kompetenz und Verständlichkeit wird hoch eingeschätzt. Besonders begeistert hat das Fachwissen, die Darstellung in einer einfachen Form. Außerdem fühlten sich Menschen inspiriert.

Donnerstag, 9.11.23, 16:15-17:45

Unipark Nonntal, Erzabt-Klotz-Str. 1, 2.206, FB Erziehungswissenschaften Mag. Stephan Schweighofer

Vortrag und Diskussion (Englisch)

Global citizenship in secondary education: from theory to practice
with **Prof. Dr. Abdeljalil Akkari** (University of Geneva)

Teilnehmende: 15

Inhalt/Ablauf

Anita Rötzer eröffnet den Vortrag durch Vorstellung des Projekts der Entwicklungspolitischen Hochschulwochen sowie Südwind. Anschließend begrüßt Stephan Schweighofer, um den Vortrag einzuleiten. Zu Beginn erläutert Herr Akkari Global Citizenship Education (GCSE): Es bedeutet zu verstehen, wie die Welt funktioniert, Respekt und Wertschätzung von (kultureller) Diversität zu bekommen, sich über Ungleichheiten und soziale Ungerechtigkeit ärgern, teilzunehmen in der Gesellschaft lokal und global und sich dafür einsetzen, dass die Welt ein gerechterer und nachhaltigerer Ort wird und Menschen sich Menschen als Bürger:in der Welt und nicht nur des eigenen Landes betrachten.

Das Konzept des GCSE konkurriert mit der nationalen Fokussierung auf Bürger:innenbildung, also das Lernen des politischen Prozesses des eigenen Staates in der Schule. Es wird im Vortrag erläutert, dass verschiedene Institutionen GCED unterschiedlich verstehen, entsprechend

ihrer jeweiligen Agenda. Manche legen z.B. mehr Wert auf interkulturelle Kompetenzen und internationale Kooperationen im Wirtschafts-/Job-Alltag, während andere das kritischer hinterfragen der globalen ungerechten Strukturen als essenziell für GCSE sehen. Allgemein wird zwischen „Soft“ und „Critical“ Verständnis unterschieden:

Hier wird das Beispiel von hungernden Kindern im Globalen Süden aufgezeigt. Die „Soft“ Perspektive meinte „Hier müsse man helfen.“ Und die Critical Perspektive sagt „Wer ist dafür verantwortlich, dass diese Kinder hungern müssen?“.

Die Prämisse im GCED lautet: „All unsere Probleme hängen global zusammen und wir müssen deswegen dafür sorgen, dass die nächsten Generationen GCED lernen!“

Samuel Pastor, der den zweiten Teil des Vortrages einläutet, bringt uns das Konzept des ULP – „Universal Learning Programm“ näher. Dies stellt einen revolutionären pädagogischen Ansatz der Uni Genf dar. Dabei werden die SchülerInnen als ganzheitlich gesehen und auf Identität, Leidenschaft und besondere Kompetenzen eingegangen.

Diskussion/Fragen

In der anschließenden Diskussion kam es zu Fragen, wie ULP mit dem GCED zusammenhängen. ULP ist nicht Teil de GCED, aber es lassen sich viele Verbindungen finden. Außerdem wird die Frage gestellt, ob GCED westlich geprägt ist. Es wird mit Jein beantwortet, da z.B. in China, Japan oder Afrika konservative Anschauungen der eigenen Landesidentität im Weg stehen und somit eine Skepsis gegenüber GCED haben, da diese ihre Identität zerstört. Andere Länder wiederum kämpfen ohnehin um ihre eigene Identität (z.B. Brasilien) und haben deswegen noch keinen Platz für Globale Identität. Außerdem wurden Begriffe wie Leadership, Diversität und Ambiguität diskutiert.

Rückmeldungen

Die Rückmeldungen in schriftlicher und digitaler Form zeigen ein positives Bild. Es wird die Begeisterung des Vortragenden, eine gute Mischung zwischen Thema und praktischer Anwendung, die Aktualität, sowie ein tiefes Verständnis für Fragen hervorgehoben. Außerdem wurde das komplexe und spannende Thema sehr verständlich vermittelt. Kritikpunkte waren zu wenig Zeit und Raum für Diskussion und Kritik und zu wenig Perspektiven für kulturelle Differenzen sowie an manchen Stellen die Geschwindigkeit des Vortrages.

Montag, 13.11.23, 13:30-15:00

RWW Fakultät, Churfürststr.1, HS 205

FB Völkerrecht, Europarecht und Grundlagen des Rechts

Vortrag und Diskussion

Rechte der Natur - Warum ein Fluss in Neuseeland klagen kann

Dr.ⁱⁿ Kristin Y. Albrecht (Univ. Salzburg, online zugeschaltet)

Teilnehmende: 13

Inhalt/Ablauf

Die Eröffnung dieses Vortrages fand durch Anita Rötzer sowie Maia Loh vom Afro-Asiatichen Institut (AAI) statt. Maia Loh stellt das AAI kurz vor und wie es zu der Kooperation zwischen Südwind, Rechtsphilosophie der Uni Salzburg sowie dem AAI kam. Frau Dr.in Kristina Y. Albrecht stellt sich eingangs vor und ihre Tätigkeit in der Rechtswissenschaftlichen Fakultät. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Rechtsphilosophie und dem Völkerrecht.

Ziel dieses Vortrages ist es, zu verstehen, wieso und wodurch ein Fluss Rechtssubjektstatus erhält und wieso dies große Bedeutung zukommt. Es wird folgenden drei Fragen nachgegangen: Wer hat Rechte? Was meint Rechte der Natur? Sollte die Natur Rechte haben?

Es wird erläutert, wer Rechte hat und der Unterschied zwischen Rechtssubjekt und Rechtsobjekt geklärt. Rechtssubjekt sind Menschen und Menschen haben Rechte, das bedeutet jeder Mensch ist Rechtssubjekt. Rechtsobjekte sind zum Beispiel der Kaffee oder das Brötchen, welches morgens in der Bäckerei gekauft wird oder eben z.B. auch ein Fahrrad oder ein Grundstück.

Um die Rechte der Natur zu verstehen, wird das Naturschutzgesetz Salzburg herangezogen und die Zielsetzung im § 1 geklärt. Das Naturschutzgesetz hat den Schutz der Menschen zum Ziel. Es wird veranschaulicht, dass im Naturschutz → die Natur als Rechtsobjekt gilt und bei den Rechten der Natur → die Natur als Rechtssubjekt verstanden wird. Anhand der Tierrechte wird dargestellt, dass diese stark sind im Vergleich zu den Naturrechten, welche ausdifferenziert werden müssen. Dafür bedarf es einer Umformulierung des Naturschutzgesetzes, um aus der menschlichen Perspektive rauszukommen, hin zur Natur als Rechtssubjekt. Nun schließt die dritte Frage an, ob Natur Rechte haben sollte.

Es wird in die Gruppe gefragt, nach welchen Normen, Rechten und Werten man handle und festgestellt: Es gibt soziale Normen für das Miteinander, theologische Systeme und Vorgaben sowie Recht & Ethik. Es werden Beispiele wie töten eines Tieres, Ehebruch, Bikini auf Beerdigung sowie Vordrängeln an der Supermarktkasse anhand der genannten Werte, Glaubens- und Rechtssysteme diskutiert. Dr.in Albrecht geht näher auf Recht und Ethik und deren Unterschiede ein und kommt anhand drei Argumente zu der Schlussfolgerung: Naturentitäten sind Rechtssubjekte. Der Whanganui-Fluss auf der Nordinsel Neuseelands besitzt seit 2016 Rechtssubjektstatus.

Im Vortrag wird ein Video von den Maori, die indigene Bevölkerung Neuseelands, und deren Bezug und Verhältnis zu dem Fluss gezeigt. Die Maori sprechen sehr eindeutig und imposant von ihrem Fluss als Teil von ihnen, der enorm wichtig ist und wörtlich „er ist unser Vorfahre“. Er ist Teil der belebten Umgebung und hat ein Gesicht. Es wird abschließend noch erläutert, welche Interessen der Fluss haben kann wie z.B. weiter zu existieren und aufgezeigt, wie stark die Rechte des Flusses sind.

Diskussion/Fragen

Eine wichtige Frage für diese Diskussion: War es sinnvoll, dass der Fluss Rechtssubjekt wurde? Ja, auf jeden Fall. Für die Maori und den Respekt ihrer Weltsicht sowie als zusätzliches Werkzeug, um das Ökosystem zu schützen.

Eine weitere Frage war: Wird mit den Rechten der zukünftigen Generationen argumentiert? Ja, auf jeden Fall. Dies ist sehr wichtig und ein effizienter Naturschutz. Die letzte Frage geht der

Aussage mit „Vorfahre“ Fluss nach, da dies als sehr menschenzentriert aufgefasst wird. Als Antwort wird hier genannt, dass die Maori den Begriff des Vorfahren viel weiter betrachten als aus einer menschlichen Perspektive, nämlich als etwas Größeres und Spirituellem.

Rückmeldungen

Schriftliche Rückmeldungen zeigen ein sehr positives Bild zum Inhalt, der Kompetenz und die Verständlichkeit der Veranstaltung. Es gab einen guten Einblick in die Rechtswissenschaft sowie einige Denkanstöße. Der Vortragsstil wurde als sehr gut bezeichnet, mit interessanten Fragestellungen und Einblick in die Grundlagen des Rechts. Frau Albrecht ging gut auf die Personen im Publikum ein.

Kritisiert wurde die Form des Vortrages, welcher online stattfand. Hier wurde eine Präsenzveranstaltung gewünscht. Außerdem wäre es gut gewesen, noch näher auf den kulturellen Hintergrund einzugehen.

Dienstag, 14.11.23, 14:00-17:00, Online

Pädagogische Hochschule Salzburg

Seminar

Starke Mädchen, starke Frauen. Geschlechtergleichstellung weltweit.

mit **Mag.^a Tania Napravnik** (WIDE Österreich)

Mag.^a Sonja Schachner-Hecht (Südwind Salzburg)

Teilnehmende: 23, davon 11 aktive Lehrende und 12 Personen der Universität Salzburg

Inhalt/Ablauf

Beginnend mit der Reflexion über Geschlechtergleichstellung und den Herausforderungen an der eigenen Schule/Einrichtung wird der Blick zuerst auf das direkte pädagogische Umfeld der Teilnehmenden gelenkt. Nach einer Einführung in Sustainable Development Goals – die Nachhaltigkeitsziele - und die Agenda 2030 wird Geschlechtergerechtigkeit in globaler Ebene und als Teil der Sustainable Development Goals besprochen.

Ziel 5 „Geschlechtergerechtigkeit“ der Agenda 2030 thematisiert Geschlechtergleichstellung und erörtert die Notwendigkeit für Gendersensibilität, kritischer Auseinandersetzung mit Rollenbildern und geschlechtsspezifischer Diskriminierung. Die aktuellen Fakten und Trends zur globalen Dimension werden beleuchtet, wie auch Probleme und Herausforderungen diskutiert.

Kämpfer:innen für Mädchen- und Frauenrechte aus aller Welt sind ein weiterer Fokus des Nachmittags: anhand unterschiedlicher Methoden setzt sich das Seminar mit wichtigen Frauenpersönlichkeiten auseinander und reflektiert über Geschlechtergerechtigkeit in den Bildungseinrichtungen. Außerdem werden Materialien für die pädagogische Arbeit vorgestellt sowie Filmempfehlungen ausgesprochen.

Dienstag, 14.11.23, 17:00-19:30

Fachhochschule Salzburg, Campus Kuchl: Markt 136a, 5431 Kuchl, Raum E.17

Dipl.-Ing. (FH) Lutz Dorsch M.BP.

Filmvorführung mit anschließendem Gespräch

Generation Change – Wer rettet die Welt?!

mit **Sarah Sadeghi, BA** (Protagonistin, online zugeschaltet)

Dokumentarfilm von Regisseurin Vanessa Böttcher im Auftrag von Südwind, 2021, 80

Minuten, Produktionsländer: AT/DE/IT/PT/ES/CZ/PL/FR, Sprache Deutsch bzw.

Originalsprache mit deutschem Untertitel.

Teilnehmende: 6

Inhalt/Ablauf

Der Film „Generation Change – Wer rettet die Welt?!“ angetrieben durch die Verzweiflung angesichts der Trägheit der Politik gegenüber der Klimakrise macht sich Sarah Sadeghi gemeinsam mit Südwind auf eine spektakuläre Zugreise quer durch Europa – von Portugal nach Polen – und sucht Menschen mit echten Lösungen. Dabei entstand ein mitreißender Rail-Movie zwischen Krise und Hoffnung, Problem und Lösung.

Im Anschluss an den Film wurde die Gelegenheit genutzt Sarah Sadeghi nach ihren Erfahrungen während des Filmdrehs und in ihrem Engagement für Klimagerechtigkeit zu befragen. Gut zwei Jahre sind seit der Entstehung des Filmes vergangen. Das Publikum war interessiert, wie nun ihre Einstellung zu den Aktionen in den unterschiedlichen Ländern ist. Sarah Sadeghi ging hier v.a. auf die Zeit in Polen ein. Bis jetzt bestünden noch gute Kontakte zu den Aktivist:innen. Sie hat viele sehr engagierte Menschen getroffen, die sich in ihrem alltäglichen Leben für eine nachhaltige, zukunftsfähige Welt einsetzen.

Im Publikum saßen auch Lehrende, die an Sarah's Meinung interessiert waren, wie junge Menschen v.a. Studierende zu Klimagerechtigkeit, zu ökologischer und sozialer Gerechtigkeit begeistert, motiviert und unterstützt werden könnten. Die Diskussion ergab tiefgehende Gespräche, bei denen mehrere Personen aus ihrem Leben berichteten. Dadurch zeigte sich der Aspekt, dass viele Menschen eine Art Ohnmachtsgefühl haben, dass sie alleine „die Welt nicht retten“ könnten bzw. Schwierigkeiten haben, ihr Verhalten als tatsächlichen Beitrag zur positiven Veränderung zu sehen.

Sarah betonte, dass gerade Studierende der Fachhochschule das Potenzial hätten nachhaltigen Design zu vermitteln. In Zukunft könnten diese in großen Unternehmen die richtigen kleinen Schritte setzen. Wichtig wäre es auf die jungen Menschen zu zugehen, ohne ihnen die Schuldfrage zu zuschieben. Im Allgemeinen dürfte aber diese Arbeit nicht ausgebeutet werden. Grundlegend ist auch der Umgang mit Menschen, die anderswo herkommen oder in benachteiligten Situationen leben. Inklusion und Intersektionalität müssten mehr gelebt werden.

Durch den Austausch mit der jungen und sehr erfahrenen Aktivistin fühlten sich einige der Anwesenden bestärkt in ihrem eigenen Umfeld mit scheinbar kleinen Schritten in Richtung faire Welt – für Natur und Mensch weiterzumachen.

Mehr zum Film unter: <https://www.generationchange.at/>

Rückmeldungen

Die Rückmeldungen sind mit sehr gut einzustufen bezüglich der Veranstaltung, fachliche Kompetenz und die Verständlichkeit. Das Thema wurde als wesentlich empfunden sowie die Echtheit des Filmes positiv hervorgehoben. Kritikpunkte waren die teilweise technischen Voraussetzungen am Campus in Kuchl.

Mittwoch 15.11.2023, 12:15 – 13:45

Natur- und Lebenswissenschaftliche Fakultät, Hellbrunnerstr. 34, 2. St., HS 423
FB Soziologie und Sozialgeographie, Univ.-Prof. Dr. Andreas Koch

Vortrag und Diskussion (Englisch)

What does the world's highest court say about Climate Change?

Mert Kumru (climate activists, Netherlands)

Teilnehmende: 17

Inhalt/Ablauf

Krankheitsbedingt kann Dr. Koch nicht anwesend sein, sein Kollege Dr. Smigiell vertritt ihn, Anita Rötzer eröffnet den Vortrag mit Vorstellung des Projekts sowie Südwind. Mert Kumru, Aktivist aus den Niederlanden, stellt sich vor und erläutert, dass die WYJ (World Youth for Climate Justice) 2019 von Studierenden der Rechtswissenschaften der University of the South Pacific in Vanuatu gegründet wurde. Vanuatu ist ein Staat, welcher am stärksten gefährdet ist, was den Anstieg des Meeresspiegels betrifft. Es gibt mittlerweile Aktivitäten von WYJ in Europa, Lateinamerika, Afrika und Asien. Wichtig ist, dass der Aktivismus von WYJ auf einer neuen Ebene arbeitet und zwar auf der Ebene der Internationalen Gesetze und sozusagen anhand von „Law against Law“ gearbeitet wird.

Er verdeutlicht in seinem Vortrag, dass trotz des Pariser Abkommens 2015 der United Nation nicht genug für den Klimaschutz getan wird. Der Internationale Gerichtshof (ICJ – International court of justice) bietet die Möglichkeit der „advisory opinion“. Staaten können die Rechtsprechung des Internationalen Gerichtshofes (ICJ) beeinflussen. Die Organisation WYJ bzw. der Staat Vanuatu tun dies bezüglich Klimaschutz sowie vor allem bezüglich der Rechte von zukünftigen Generationen (Recht auf Leben, Wohnraum). Denn eines ist klar: Klimawandel führt automatisch zu Menschenrechtsverletzungen z.B. durch Verlust des Lebensraums.

Es gibt drei Phasen, um sich erfolgreich im Sinne der „advisory opinion“ einzubringen. In der Phase 1 haben für WYJ 134 Staaten abgestimmt. In der Phase 2, welche aktuell läuft werden die Einreichungen rechtlich begutachtet. Es können mündliche Einreichungen bis 2024 eingebracht werden. Daran anschließend können in der Phase 3 Staaten verklagt werden.

Herr Kumru zeigt noch eine aktuelle Pressemitteilung vom 13. November, welche berichtet, dass die World's Youth for Climate Justice“ mit dem Youth Carnegie Peace Prize ausgezeichnet wurde. Sie erhielten den Preis für ihren engagierten Einsatz im völkerrechtlichen Kampf gegen den Klimawandel und für ihr Eintreten für Klimagerechtigkeit.

Diskussion/Fragen

Es werden die UN-Klimakonferenz „COP“ und die Wirksamkeit des Vertrages von Paris diskutiert. Es wird nach der „climate anxiety bubble“ gefragt, sprich ob Mert und seine Kolleg:innen in einer Bubble sind oder das auch mehr Menschen spüren und auch nach seiner persönlichen Haltung zu diesen düsteren Aussichten der Klimakatastrophe. Weiters wird nach der Besetzung der Jury vom internationalen Gerichtshof gefragt. Er zeigt dabei die Website und es wird deutlich, dass der Globale Norden überrepräsentiert ist, die gezeigten 15 Richter müssen überzeugt werden, damit die WYCI ihr Ziel erreicht.

Rückmeldungen

Auch diese Veranstaltung wurde durchwegs positiv und gut rückgemeldet. Die Begeisterung von Mert sowie die Präsentation, die Wichtigkeit des Themas und sein aktives Engagement und die Kommunikation mit dem Publikum wurden mehrfach sehr positiv rückgemeldet. Kritisiert wurde, dass die rechtlichen Aspekte mehr hätten sein dürfen/sollen. Es wurde sich außerdem mehr Fragen zum Mitdenken gewünscht.

Mittwoch, 15.11.23, 15:15-16:45

Kulturwissenschaftliche Fakultät, Unipark Nonntal, Erzabt-Klotz-Str. 1, Raum 1.006
FB Romanistik Prof. Dr. Christopher F. Laferl, Ao.Univ.-Prof. Dr.in Susanne Winter

Vortrag und Diskussion

Afrikanische frankophone Literatur: Texte und Kontexte

mit **Fiston Mwanza Mujila** (Schriftsteller, Dem.Rep.Kongo/Graz)

Teilnehmende: 44

Inhalt/Ablauf

Prof. Christopher F. Laferl sowie Prof. Susanne Winter eröffnen diesen Vortrag. Es wird folgender Leitsatz deutlich: „Literatur ist wichtig, um eine Brücke zu diesen harten Themen zu schlagen. Wissenschaft ist wichtig für verstehen, aber die Kunst ermöglicht das Fühlen“.

Anschließend stellt sich Herr Fiston Mujila vor. Er ist im Südkongo in einer Bergregion aufgewachsen und seit 2009 in Graz ansässig. Er wollte in seinem Buch über Afrika zu schreiben, denn das Bild von Afrika in den westlichen Ländern wird seiner Meinung nach als lächerlich dargestellt, denn es geht nur um die Katastrophen. Er schildert, dass es keine einheitliche Afrikanische Literatur gibt aufgrund der vielen unterschiedlichen Kontexten.

Für Mujila Fiston gehört die Sprache, sowie z.B. Minengesänge und Musik zur Literatur. Er singt dem Publikum den sogenannten „Minengesang“ vor. Dabei handelt es sich um den harten, gefährlichen und ewig gleichen Alltag der Minenarbeiter im Kongo.

Er betont, dass die Kolonialgeschichte sehr einflussreich auf die Literatur wirkte. Zu Beginn imitierten Afrikanische bzw. kongolesische Schriftsteller:innen die europäische Literatur und schrieben auch in Kolonialsprache wie z.B. Französisch. Die entwickelt sich allerdings immer mehr in afrikanische Sprache und es wurde damit eine afrikanische bzw. kongolesische Identität geschaffen, die nicht von negativen Stereotypen durch die Kolonialisten geprägt war.

Durch die Kolonialisierung wurde den Menschen ihre Individualität aberkannt, weshalb sich in der Literatur viele Ich-Erzählungen finden, um diese wiederzugewinnen. Das Ziel war Identität schaffen und ein echtes Bild von Afrika zu zeigen. Für diese Bewegung waren Exil-Afrikaner:innen wichtig.

Diskussion/Fragen

Es wurde das Verhältnis zwischen Literatur aus dem Exil vs. in Afrika diskutiert. Außerdem wurde der Frage nach der Literatur im Kongo in der Schule nachgegangen. Dort wird sehr veraltete europäische/französische klassische Literatur gelesen. Mujila ist selbst mit französischer Klassik aufgewachsen, denn das war oft eine Frage der Verfügbarkeit. Außerdem wurde der kulturelle Austausch zwischen China und Afrika thematisiert, dies wird von der chinesischen Regierung verhindert. Auf die Frage zur Geschlechtsverteilung in der afrikanischen Literatur wird gesagt, dass es wenig Frauen gab, außer dort wo es eine „Grande-Dame“, also eine einflussreiche Autorin früher gegeben hat.

Mittwoch, 15.11.23, 19:00-20:30

Unipark Nonntal, Erzabt-Klotz-Str.1, Teilbibliothek, Leselounge 1. UG
FB Romanistik Ao.Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Susanne Winter

Lesung und Gespräch

Kasala für meinen Kaku – Lesung mit Fiston Mwanza Mujila

Moderation: **Mag.^a Petra Nagenkögel** (prolit)

Teilnehmende: 42

Inhalt/Ablauf

Petra Nagenkögel von prolit eröffnet diese Lesung und moderiert sie und interviewt den kongolesisch-österreichischen Schriftsteller Mujila Fiston.

Herr Fiston Mujila stellt sich vor und sein Buch „Kasala für mein Kaku“. Kasala steht für Lobpreis und Kaku sind die Verstorbenen Großeltern bzw. andere wichtige Personen, die bereits verstorben sind. Die kongolesische Kultur ist sehr religiös und spirituell geprägt. Kasala ist eine Art Ritual von Lobpreisungen für Verstorbene, es wird gesungen und das dient der Verbindung mit den Verstorbenen. Er sagt dazu sinngemäß „Wenn ich auf der Bühne lese, bin ich nie allein. Meine Verstorbenen sind bei mir.“ Kasala dient auch dazu, gegen das Vergessen anzukämpfen und ist von der Kolonialzeit geprägt, denn damals wurde die Kultur der Kongolesen vergessen.

Als Beispiel aus seinem Buch singt er den Minengesang vor, welcher den harten, gefährlichen und ewig gleichen Alltag der Minenarbeiter im Kongo schildert. Dieser Gesang hat viele Wiederholungen, es wird die Wiederholung der Geschichte und die Geschichte der Ausbeutung angespielt.

Mujila schildert die Denkweise der Minenarbeiter im Kongo. Alle wollen durch einen Zufallsfund reich werden, es ist sehr gefährlich und viele sterben bei Erdbeben in den Minen. Die verunglückten Personen werden schnell begraben, damit weitergeschuftet werden kann.

Außerdem sterben viele an Krankheiten durch Gifte z.B. beim Uran Abbau. Wenn jemand einen Diamanten oder ähnliches findet, wird gefeiert. Der allgemeine Glauben ist „wenn man viel hat, soll man es mit allen Teilen und viel verschenken, das bringt Glück für die Zukunft“.

Allgemein war dieser Vortrag sehr ausdrucksstark, emotional und persönlich, aber auch humorvoll und objektiv beschreibend. Er berichtet über das Identitätsthema, denn als Exil-Kongolese ist er manchmal hin und her gerissen, ob er sich als Kongolese, Afrikaner, Europäer oder Grazer fühlt. Für den Autor ist die Literatur eine Art und Möglichkeit, die Erlebnisse zu verarbeiten, zu fühlen und mit sich selbst und der Welt in Verbindung zu stehen.

Donnerstag, 16.11.23, 11:00-12:30

Natur- und Lebenswissenschaftliche Fakultät, Hellbrunnerstr. 34, HS 435
FB Soziologie und Sozialgeographie, Assoc. Prof. Dr. Christian Smigiel

Vortrag und Diskussion (Englisch)

Working on a just transformation in Nepal

with **Suman Basnet MBA** (Community Radio, Nepal)

Intro by **Mag. Robert Bichler** (Civil Peace Service Professional, Austria/Nepal)

Teilnehmende im Hörsaal: 5, online: 15

Inhalt/Ablauf

Einleitend stellt sich Herr Prof. Smigiel und seine Lehrveranstaltung „Sozialwissenschaftliche Geographie für das Unterrichtsfach GW“ vor. Es handelt sich um eine Gruppe von Studierende, welche sich in der Lehrer:innenausbildung befindet.

Anita Rötzer stellt sich und Südwind vor und übergibt an Robert die Einführung in das heutige Thema. Robert Bichler hat Kommunikationswissenschaften in Salzburg studiert und befindet sich seit zwei Jahren in Nepal und arbeitet dort für den Zivilen Friedensdienst zusammen mit Herrn Suman Basnet Journalist und Radio Braodcaster. Suman zeigt die universellen Prinzipien des Broadcast und die Arten auf, die meisten sind im Rahmen einer NGO aktiv. Man kann Broadcasts als Service und als Kommunikationsmittel einstufen. Es gibt weltweit über 10.000 solcher Broadcasts und freie Radios, allerdings sind einige nicht registriert. Die Inhalte sind: Bildung, Religion, Landwirtschaft, Städteleben, Arbeiterleben, Alternatives leben und Menschenrechte.

Er schildert die Wichtigkeit der „Community Radio“: Sie werden von lokalen Gemeinden betrieben und setzen sich mit lokalen Interessen auseinander, machen darauf aufmerksam und haben ein gutes Verständnis für die lokalen Probleme und arbeiten in lokaler Sprache und Dialekte. Sie reflektieren die Diversität der Gemeinschaft und bewahren kulturelle Praktiken und indigenes Wissen.

Der Grundsatz für diese sogenannten „Community Radio“, was übersetzt wird mit freien Radios, ist „give voice to the voiceless“ – also Menschen ohne Stimme, eine Stimme geben, denn es geht, um Menschenrechte und um die Freiheit sich selbst auszudrücken. (Artikel 19, UN-Menschenrechte) UN Die Radios in Nepal sind immer größer geworden und stellen einen wichtigen Part für der Zivilgesellschaft dar und sind Teil einer sozialen Transformation und ermöglichen Zugang zu Bildung.

Diskussion/Fragen

In der Diskussionsrunde wurde die Digitalisierung und deren Einfluss auf die Community Radios thematisiert. Außerdem wurde gesprochen über die Wichtigkeit der „Community“ Radios als starkes Tool zur Verbreitung von Informationen und Vernetzung. Abschließend wurde diskutiert, wie politisch diese Radios sind und sein dürfen.

Rückmeldungen

In den Rückmeldungen wurde das Thema als neuartig beschrieben, es gefiel die lokale Perspektive und die Verständlichkeit wurde als gut eingeschätzt. Kritikpunkt war auch hier die Technik sowie eventuell die Vortragsprache auf Deutsch.

Donnerstag, 16.11.23, 15:15-16:45

Natur- und Lebenswissenschaftliche Fakultät, Hellbrunnerstr. 34, HS 425
FB Soziologie und Sozialgeographie Ass.-Prof Dr.ⁱⁿ Stefanie Hürtgen

Vortrag und Diskussion

Eine neue Welle des Extraktivismus? Die sozial-ökologischen Folgen der europäischen Energiewende für Lateinamerika

PD Dr.ⁱⁿ Anne Tittor (Universität Jena) – aufgrund von Krankheit online.

Teilnehmende: 40 (22 in Präsenz, 18 online)

Inhalt/Ablauf

Stefanie Hürtgen eröffnet diesen Vortrag am Fachbereich Soziologie und Sozialgeographie. Als Einstieg in das Thema wird von Frau Dr.in Tittor das Thema Ressourcenextraktivismus geklärt: Dies ist nicht bloß der normale Abbau von Bodenschätzen, sondern eine großflächige Strategie, um möglichst viel und möglichst schnell abzubauen und hat ihre Ursprünge in der Kolonialzeit. Diese Strategie ist vom Weltmarkt abhängig, denn es wird nur so viel abgebaut, wie Nachfrage am Weltmarkt besteht und diese ist entsprechend hoch. Das stellt ein Muster der sogenannten transnationalen Arbeitsteilung dar. Muster dieser Durchsetzung sind das Versprechen von Wohlstand, Entwicklung und Jobs, es wird festgehalten an Narrative der Nachhaltigkeit und Referent:innen ignoriert und autoritär in Regionen eines Landes durchgesetzt.

Die Folgen sind verheerend: Die Bevölkerung wird oftmals vertrieben und Natur und Landschaft irreversibel zerstört, es kommt außerdem zur Wasserverknappung, Zerstörung von Ökosystemen, zur Schwächung der Ernährungssouveränität und es führt zu einer Polarisierung zwischen Stadt und Land. Anfangs war der Plan von vielen Regierungen in Lateinamerika, durch die Gewinne aus dem Extraktivismus andere Wirtschaftssektoren langfristig aufzubauen und die Gewinne gerecht auf die Bevölkerung aufzuteilen, sodass der Wohlstand wächst. Dies hat nur minimal funktioniert.

Es wird weiters der „grüne Extraktivismus“ thematisiert, dies bedeutet, dass Metalle der Seltenen Erden besonders für die Grüne Technologie (E-Mobilität, Akkus, Batterien usw.) im globalen Norden (Europa) benötigt und abgebaut werden. Im Namen der Nachhaltigkeit/ des

Klimaschutz kommt es zwar zur „Grünen Energie“ in Europa, allerdings auf Kosten von Umwelt und Menschen in Lateinamerika. Als Fazit wird veranschaulicht, dass die Energiewende in Europa, sowie den USA und China in ihrer derzeitigen Form vielerorts den Extraktivismus im Globalen Süden verschärft. Es kam durch die Ressourceneinnahmen zu neuen Abhängigkeitsspiralen und die Hoffnung auf gesellschaftliche Umverteilung haben sich nur punktuell erfüllt. Es benötigt eine konsequente Energiewende, die systematisch CO₂ und den Ressourcenverbrauch reduziert, um in den planetaren Grenzen zu bleiben. Konkret für Europa bedeutet das: Suffizienz statt Wachstum.

Diskussion/Fragen

Es wurde nachgefragt, warum es in Lateinamerika keine starken Umweltstandards wie in der EU gibt. Antwort: In der EU werden die Proteste ernst genommen und in Lateinamerika werden die Gesetze oftmals nicht durchgesetzt und es gibt dort noch keine Lieferkettengesetz. Eine weitere Frage bezieht sich darauf, wieso in der EU noch so wenig über die negativen Folgen von einigen „grünen Technologien“ gesprochen wird. Dies ist ein unbequemes Thema und die Politik will es nicht ansprechen. Die Initiative Fridays for Future beschäftigt sich schon damit. (Stichwort Klimagerechtigkeit). Am Ende wird ergänzt, dass das Narrativ, dass der Globale Norden durch seine Wirtschaftsaktivitäten im Globalen Süden für Wohlstand und Entwicklung sorgt, empirisch widerlegt ist.

Rückmeldungen

Den Rückmeldungen folgend wurde diese Veranstaltung als sehr gut empfunden, was den Inhalt, die Fachliche Kompetenz und die Verständlichkeit betrifft. Die aktuellen Kennzahlen, das vielseitige Wissen der Vortragenden zu unterschiedlichen Bereichen, gute Veranschaulichung, guter Praxisbezug, Zusammenhang vom Bau der erneuerbaren Energien und den dafür benötigten Rohstoffen wurden positiv empfunden. Als Kritikpunkte wurde ein weiteres Mal die Anwesenheit der Vortragenden gewünscht sowie eventuell kürzere Inputs und mehr Diskussion.

Montag, 20.11.23, 15:15-16:45

Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät, Rudolfskai 42, HS 380

FB Politikwissenschaft und Soziologie, Arts and Performances, Gender, Univ.-Prof. Mag.^a Dr.ⁱⁿ MA. MAIS Zoe Lefkofridi

Vortrag und Diskussion (Englisch)

Securing women's right to communal land through dialogue and advocacy: experiences from East and West Africa

mit **Univ.-Prof.ⁱⁿ Stefanie Lemke** (BOKU, Wien)

Teilnehmende: 74

Inhalt/Ablauf

Dieser Vortrag widmet sich der Sicherung der Frauenrechte auf Gemeinschaftsland durch Dialog und Interessensvertretung, es werden die Erfahrungen aus Ost- und Westafrika von

Stefanie Lemke thematisiert. Stefanie Lemke ist Professorin und Leiterin des Instituts für Entwicklungsforschung an der Universität Wien. Ihre Arbeitsgebiete umfassen: Menschenrecht auf angemessene Nahrung/Ernährung, nachhaltige Ernährungssysteme, Gender, Intersektionalität und Frauenrechte.

Zu Beginn Ihres Vortrages thematisiert sie die Hauptherausforderungen. Diese sind:

- Klimakrise und der zunehmende Wettbewerb um natürliche Ressourcen, Landraub
- Gewaltsame Konflikte, Migration und Vertreibung
- Aktuelle Ernährungssysteme – diese gehen nicht gegen Hunger vor, dadurch mangelnder Zugang zu Ressourcen
- Die Macht transnationaler Konzerne in Bezug auf das Ernährungssystem

Es benötigt eine radikale Umgestaltung unserer Ernährungssysteme getragen durch globale Solidarität.

Es wird das Ziel 2 der SDGS (Nachhaltigkeitsziele) gezeigt: „Kein Hunger“. Sie zeigt Statistiken zur Ernährungsunsicherheit, aufgeteilt Afrika, Asien, Lateinamerika und Nordamerika.

In ihrem Vortrag wird der Zusammenhang zwischen Ernährungssouveränität und die Schlüsselrolle von Bäuerinnen im Kampf um die Verteidigung von bäuerlichem Land und Territorium klar. Frauen stehen bei Landraub an vorderster Front und im Mittelpunkt bei der Produktion von Nahrungsmitteln für den Eigenverbrauch einer Bauernfamilie und setzen sich gegen den Einsatz von Pestiziden ein. Das führt zu einer strukturellen Diskriminierung von Frauen, die oftmals versteckt und nicht klar ersichtlich ist und diese wirkt sich auf die Fortpflanzungsrechte, Selbstbestimmung sowie den Zugang zu produktiven Ressourcen aus.

Die United Nations Declaration of the Rights of Peasants – UNDROP setzt sich für Recht auf Land, Saatgut und Ernährungssouveränität als kollektive Rechte ein. Außerdem wollen sie die Gemeinden gegen Landraub und Privatisierung schützen und den Aufbau und Schutz widerstandsfähiger Lebensmittelsysteme fördern. Es werden Beispiele der kollaborativen Aktionsforschung aus den Ländern Kenia und Tansania aufgezeigt.

Das Fazit zum Abschluss beinhaltet die Partizipation von Frauen an der Verwaltung von Land für eine nachhaltige Entwicklung und verdeutlicht eine umfassende Transformation der gesellschaftlichen Strukturen. Es bedarf an evidenzbasierten und nach Geschlechtern aufgeschlüsselten Daten sowie die gemeinsame Konzeption der Forschung mit lokalen akademische und nicht-akademischen Partnern. Dabei ist die Sensibilisierung in die zugrunde liegenden (oft verborgenen) sozialen Dynamiken und Machtverhältnisse vonnöten, dies erfordert Vertrauen, Zeit, Empathie und Fähigkeiten.

Die Arbeit von lokalen Organisationen zum Gender Mainstreaming und zur Sicherung der Landrechte von Frauen ist ein weiterer Handlungsimpuls:

<https://landportal.org/debates/2020/land-rights-implications-covid-19>

Diskussion/Fragen

In der Diskussion werden einige Verständnisfragen geklärt, wie auch Nachfragen insbesondere zur Rolle von Frauen gestellt. Landraub in der Familie (family land grabbing),

Ernährungssouveränität, landwirtschaftliche Transformation und damit einhergehend Rechte von Menschen, die in ländlichen Regionen leben, waren einige der wesentlichen Themen.

Darüber hinaus wird über Tendenzen in Europa diskutiert, die in eine anti-feministische und anti-liberale Entwicklung gehen.

Über Grenzen und Zusammenhänge von nationalen Rechtsvorschriften, Gewohnheitsrecht, und Unternehmensrecht zeigen sich einige Zuhörer:innen besonders interessiert. Auch über den Einfluss und die Bedeutung von Religion wurde nachgefragt.

Rückmeldungen

Diese sehr gut besuchte Veranstaltung wurde als sehr gut in ihrem Inhalt, in der Verständlichkeit und der Kompetenz der Vortragenden wahrgenommen. Positiv erwähnt wurde dabei der detaillierte und äußert informative Einblick in die Realität der Betroffenen und nicht nur rein theoretisch. Es wurde als sehr informativ und sehr interessant beschrieben. Die persönlichen Erfahrungen und die aufgezeigten Beispiele waren für viele ein sehr positiver Punkt. Auffallend war auch die sehr sensible Sprache der Vortragenden, die eine sehr achtsame Sprache verwendet hat. Kritisch wurde erwähnt, dass die Sprechgeschwindigkeit langsamer hätte sein können, es wurden noch mehr spezifische Beispiele gewünscht, um ein noch größeres Bild von dem Inhalt zu haben.

Dienstag, 21.11.23, 17:15-18:45

Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät, Rudolfskai 42, HS 380
FB Politikwissenschaft und Soziologie, Dr. Mario Wintersteiger

Vortrag und Diskussion

Die Wirkungen der EU-Politik im Zuge der Energiewende

mit **Mag.^a Karin Küblböck** (ÖFSE, Wien)

Teilnehmende: 45

Inhalt/Ablauf

Anita Rötzer macht den Einstieg zu diesem Vortrag, stellt Südwind und das Projekt vor und lädt wieder herzlich zum Besuch der Bibliothek ein. Karin Küblböck stellt sich und ihre Arbeit für den ÖFSE – Österreichische Forschungsstiftung für Internationale Entwicklung vor. Frau Küblböcks Forschungsschwerpunkt umfasst die Rohstoffpolitik und Rohstoffgerechtigkeit sowie den internationalen Handel.

Als Einstieg wird eine schöne interaktive Methode genutzt, es wird eine Folie eingeblendet mit acht verschiedenen Begriffen zu dem Thema Rohstoffen und Verbrauch. Die Aufgabe ist, daraus zwei schlüssige Sätze mit einer anderen Person zu bilden, um anschließend darüber zu diskutieren.

Weiters wird das Pariser Abkommen thematisiert und die Realität der Umsetzung gegenübergestellt. Um die Ziele des Übereinkommens zu schaffen, benötigt es den Ausstieg aus Verbrennung fossiler Rohstoffe und den damit einhergehenden Umstieg auf erneuerbare Energiequellen, die Reduktion von tierischen Produkten und einen Kohlenstoffspeicher bzw. Reduktion des Flächenverbrauchs.

Eine „Lösung“ um weg von fossilen Energien zu kommen wird in der Elektrifizierung genannt. Durch diese wachsende Elektrifizierung kommt es zu einem steigenden Strombedarf. Um dies gut abdecken zu können, müsste man Photovoltaik und Windkraft enorm ausbauen. Dazu gibt es große Pläne, aber nur eine langsame Umsetzung.

Die Wasserkraft steigt nur wenig und wird kontrovers diskutiert, da es dafür zu wenig Platz gibt und es im Sommer bereits zu wenig Wasser hat.

Dieser genannte Ausbau benötigt Rohstoffe für Photovoltaik und die Speicherung bzw. einen Tank. Dadurch steigt auch der Ressourcenabbau weiter an. Dies führt zu Konflikten und Ausbeutung, da bereits relativ viel abgebaut ist. Es wird das Thema rund um Eisen- und Stahlindustrie sowie die Abhängigkeit zu China thematisiert.

Ebenso der Ausbau von Elektrofahrzeugen benötigt enorm viele Ressourcen und daher wird auch die Rohstoffpolitik in der EU zunehmend wichtiger. Es gab bereits 2008 die erste Verabschiedung zu der Raw Materials Initiative. Es gibt dazu eine Liste der kritischen Rohstoffe und strategische Materialien/Rohstoffe. Die CRMA (Critical Raw Materials ACT 2023) Ziele für „strategische Rohstoffe“ sind

1. 10% muss aus dem EU-Bergbau kommen
2. 40% müssen selbst verarbeitet werden
3. 15% müssen aus Recycling stammen
4. Maximal 65% dürfen vom globalen Süden sein

Es stellt sich auch die sehr brennende Frage nach der Reduktion des absoluten Ressourcenkonsums.

Zum Abschluss wird in die Runde gefragt, was man sich unter der Kreislaufwirtschaft vorstellt bzw. welchen Beitrag Menschen leisten. Es fallen Begriffe wie downcyclen, wieder- und länger verwenden, Ressourcen effizient einsetzen, Second Hand kaufen, Elektrogeräte reparieren lassen. Es wird die konsequente Kreislaufwirtschaft mit ihren 10 Stufen aufgezeigt. Hier zeigt sich, dass das Recycling, welches mehrmals vom Plenum genannt wurde, findet sich auf Platz neun.

In den Schlussfolgerungen wird der Grüne Extraktivismus thematisiert und die Frage gestellt, ob wir damit etwas anders machen. Denn das oberste Ziel muss sein die Reduktion von Energie- und Ressourcenverbrauch. Es benötigt Strukturen und Politik für klimafreundliches Leben!

Diskussion/Fragen

Es werden die Haupt Take-Aways diskutiert. Für viele war die konsequente Kreislaufwirtschaft sehr schön dargestellt und es wurde die Frage nach einem guten Leben gestellt. Familie, Gemeinschaft, Natur und Zeit stellen wichtige Faktoren dafür dar. Ein gutes Leben mit Visionen benötigt weniger Ressourcen. Diese Visionen bringen Energie. Wir sollten uns nicht von Angst leiten lassen, sondern durch Visionen unsere Handlungsfähigkeit stärken.

Rückmeldungen

Die Rückmeldungen ergaben ein positives Bild. Die harten Fakten beschreiben die Dringlichkeit und Menschen wurden dabei angeregt ihre eigene Einstellung und das individuelle Handeln anzupassen. Es wurde gewünscht, dass mögliche Lösungsvorschläge konkreter diskutiert werden.

Mittwoch, 22.11.23, 12:15 – 14:00

Natur- und Lebenswissenschaftliche Fakultät, Hellbrunnerstr. 34, HS 403
FB Psychologie, Dr.ⁱⁿ Isabella Uhl-Hädicke

Vortrag und Diskussion

Soziales Dilemma - wie schaffen wir die Kooperation?

mit **Susanne Bolte, MSc** (Umweltpsychologin, Univ. Salzburg)

Teilnehmende: 54

Inhalt/Ablauf

Anita Rötzer eröffnet mit der Vorstellung des Projektes und Südwind und schildert die Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Umweltpsychologie. Susanne Bolte, die Umweltpsychologin an der Uni Salzburg, steigt in diesen Vortrag mittels eines Videos zum Sozialen Dilemma ein:

<https://www.youtube.com/watch?v=MhOJp1DcabM>

Außerdem wird das Soziale Dilemma anhand eines Beispiels zur Mobilität geschildert. Eine studierende Person wohnt außerhalb von der Stadt Salzburg und muss sich entscheiden, ob sie lieber mit dem Auto fährt und unabhängig ist, möglicherweise Probleme mit Parkplätzen und höhere Kosten hat oder mit dem öffentlichen Verkehrsmittel fährt, von diesen abhängig ist und einen höheren Zeitaufwand in Kauf nimmt. Es zeigt sich, dass selbstbezogene Handlungen egoistisch sind und einen negativen Outcome für die Gruppe haben.

Es werden verschiedene Arten von sozialen Dilemmas genannt. Das Large-Scale Dilemma anhand des Kaufs von Fast Fashion zeigt hohe Anonymität und wenig Kommunikation untereinander. Es hat einen Effekt auf viele Personen. Die Gegenseitige Abhängigkeit = Interdependenz und das Wissen darüber beeinflusst unsere Handlungen. Das Ressourcen-Dilemma bezieht sich auf die Nutzung von limitierten Ressourcen und zeichnet sich durch die Nutzung durch viele Menschen, den freien Zugang sowie die Eigenentscheidung aus. (z.B. Meerwasser). Die dritte Art ist das Public-Good Dilemma = Allgemeinwohldilemma. Es handelt sich um gemeinsames Gut, welches Abhängig ist vom Beitrag der Individuen und es kommt zu keinem Ausschluss von Personen (z.B. Straßen, Parks oder auch Krankenversicherung).

Die Motive in sozialen Dilemmas werden nach Gier, Effizienz und Fairness anhand einer Hypothese von Wilke aufgeteilt. Ziel sollte sein die Gerechtigkeit, die Gleichheit und die Bedürfnisse zu verwirklichen. Es werden Strategien zur Kooperationssteigerung aufgezeigt. Das beinhaltet die Gruppengröße, die Kommunikation, die Wirksamkeit des Beitrages sowie soziale Normen.

Es wird ein Video von Sozialpsychologie mit Prof. Erb zum Klimawandel als soziales Dilemma gezeigt: <https://www.youtube.com/watch?v=ATQUqP7poIQ>

Diskussion/Fragen

In der Diskussionsrunde wird Fast Fashion und Greenwashing von Produktionsfirmen thematisiert. Es werden Tipps und Impulse gemeinsam geteilt, um zu einem umweltfreundlichen Verhalten zu motivieren. Es wird genannt: Selbstwirksamkeit stärken, Handlungsmöglichkeiten aufzeigen, Best Practice Beispiele, Spaß erhöhen z.B. durch Mülltrennen mit Spiel in Verbindung bringen, die eigenen Werte aktivieren. Die letzte Frage: Was wünschen sich Studierende?

Angebote besser und einfacher verfügbar machen (z.B. Fair Fashion), Ausbau Fahrradwege, Auto/Bahn – enormer Zeit & Kostenunterschied, da muss sich etwas ändern, konkrete Info, welche Auswirkungen der Konsum hat (als Beispiel wurden Shareprodukte genannt), Feedback, um eigenen Erfolg zu sehen (z.B. das Gewicht des Haushaltsmüll wird leichter). Zum Abschluss: Veränderung muss als Prozess begriffen werden, man darf hier Stück für Stück lernen. Wir sollten positiv bleiben und uns nicht entmutigen lassen!

Rückmeldungen

Diese Veranstaltung kam sehr gut im Auditorium an. Die zahlreichen veranschaulichten Beispiele, der rege Austausch und die Handlungsvorschläge wurden mehrfach positiv rückgemeldet. Die Verständlichkeit der Präsentationsfolien sowie die Videos zur Veranschaulichung waren sehr gut gewählt. Auch die Anwesenheit des Hundes der Dozentin wurde befürwortet.

Donnerstag, 23.11.23, 12:00 – 13:30

Theologische Fakultät, Universitätsplatz 1, HS 103

Vortrag und Diskussion (Englisch)

Zentrum Theologie Interkulturell und Studium der Religionen, Univ.-Prof. DDr. Franz Gmainer-Pranzl, MMAg., Dr.ⁱⁿ Elisabeth Höftberger

How does religion shape societies? On the relevance of religion for transformation processes

with **Magdalena Andrea Kraus MA MA** (Vienna Doctoral School of Theology and Research on Religion, University of Vienna)

Br. Dr. Jonas Yawovi Dzinekou (Tangaza-University-College, Kenya, online)

Teilnehmende: 18

Inhalt/Ablauf

Den Einstieg zu einer der letzten Veranstaltungen macht erneut Anita Rötzer und stellt dem Auditorium Südwind und das Projekt der Hochschulwochen vor und lädt zum Besuch der Bibliothek ein.

Der erste Teil des Vortrages wird durch Frau Magdalena Kraus eröffnet. Sie ist Doktorandin an der Universität Wien im Fachbereich Theologie und Religionsforschung und forscht zu Lateinamerika mit Fokus auf Peru. Ihre Programmpunkte für den Vortrag sind der leere Raum der Religion in den Sozialwissenschaften, die christliche Religion in Lateinamerika als Komplize und Kritiker der Kolonialherrschaft sowie die Christliche Religion, Befreiungspraxis und gesellschaftliche Transformation. Sie stellt klar, dass es sich hierbei um eine westlich geprägte

und damit limitierte Sichtweise handelt. Sie schildert anschließend den geschichtlichen Hintergrund der christlichen Religion in Lateinamerika und die Zeit der Kolonialisierung, um den Bogen zur aktuellen Gegenwart zu spannen. Sie geht näher auf die Arbeiten von Sor Juana Ines de la Cruz ein, eine mexikanische Eco-Feministin, Dichterin und Nonne ein.

In Zusammenhang der gesellschaftlichen Transformation stellt sie die Laudatio Si - Ziele vor, welche durch eine Aktionsplattform in den USA umgesetzt und repräsentiert werden. Dies sind sieben Ziele im Geiste der ganzheitlichen Ökologie, Hoffnung für die Erde und die Armen. Ihre Schlussfolgerung für die Transformation der Gesellschaft betrifft die historische und zeitgenössische Relevanz von christlichen Perspektiven sowie das verborgene Potenzial von Religion und Präsenz in Entwicklungspraxis.

Im zweiten Teil des Vortrages kommt Herr Jonas Dzinekou live zugeschaltet aus Kenia zu Wort. Er ist Direktor des Instituts für soziale Transformation an der Tangaza University College. Er thematisiert die Rolle von Religion in Afrika, denn die soziale Transformation in Afrika kann nicht von Religion abgetrennt werden. Religion spielt in Afrika eine sehr große Rolle, denn „Afrikaner sind zutiefst religiös“. Religionen in Afrika umfassen Überzeugungen, Praktiken und Rituale bezogen auf das Heilige, Gott, das Mystische oder eine übernatürliche Welt. Die Menschen sehen viele Dinge in ihrem Leben aus einer religiösen Perspektive und hilft Sinn zu finden, in ihrem Leben ist Religion mit allem verbunden – jeder Aspekt ihres Lebens wird mit religiösen Überzeugungen verbunden.

Es ist notwendig, diese religiöse Perspektive zu verstehen als ein soziales Kapitel, denn es formt starke soziale Gruppen und ist für die Gesellschaft notwendig.

Es werden auch die Risiken der Religion aufgezeigt, diese liegen in der möglichen Manipulation und Kontrolle sowie die Instrumentalisierung der Religion für persönliche Gewinne sowie zur Radikalisierung. Dann kann Religion eine zerstörerische Kraft werden.

Anschließend wird die Rolle von religiösen Führern als entscheidende Rolle besprochen. Sie haben starke Einflussnahme auf die persönliche und soziale Transformation der Anhängerschaft. Wenn diese die Kraft des Glaubens und der Gesellschaft zum Wohle der Gesellschaft vereinen, kann der Glaube und Religion die soziale Transformation antreiben.

Diskussion/Fragen

Es werden Proteste von religiösen Bewegungen, die Rolle des Militärs, die Rolle von Schutzheiligen, Bildung, Aufklärung und Wissenschaft, Kooperationen sowie die religiösen Führer und deren konkreter Einfluss diskutiert. Es werden weitere Religionen thematisiert und kritisch hinterfragt und aus beiden Perspektiven – Lateinamerika und Afrika besprochen.

Rückmeldungen

Dieser Vortrag und das Thema wurden als gut und interessant wahrgenommen und rückgemeldet. Es gab einige neue Impulse und Anregungen sowie die Verbindung zwischen zwei Themen und wie Religion verwendet werden kann wurde als interessant empfunden. Auch hier gab es Kritik an der Technik bzw. ein anderes Programm für online-meetings ohne zeitliche Limitierung wurde rückgemeldet. Außerdem gab es den Wunsch nach deutscher Vortragsprache.

Montag, 27. 11.23, 18:00-20:15

Salzburger Kulturzentrum Das Kino, Giselakai 11

MEER WERDEN

Filmvorführung mit Gespräch

mit **Dr. Philipp Hartmann** (Regisseur)

Teilnehmende: 48

Inhalt/Ablauf

Vor Abspann des Filmes gibt es einleitende Begrüßungsworte und Vorstellung des Gastes durch Anita Rötzer von Südwind. Eindrücke der Arbeit von Südwind werden in einem eineinhalbminütigen Imagefilm, der in Zusammenarbeit mit FS1 entwickelt wurde, vor Filmstart gezeigt. Der Regisseur Philipp Hartmann studierte Lateinamerikawissenschaften und promovierte im Bereich Umweltökonomie in Köln und Brasilien, außerdem absolvierte er ein Filmstudium in Hamburg und ist seit 2000 als Filmemacher tätig. Er stimmt das Publikum auf den Film ein – der Film hätte vermutlich für die meisten eine eher ungewohnte Herangehensweise zum Thema.

Der essayistische deutsch-brasilianische Dokumentarfilm über das Wasser, seine Abwesenheit sowie seinen Überfluss und somit auch den Klimawandel spielt in den Wüsten des brasilianischen Sertão und den Überflutungsgebieten des deutschen Dithmarschens. Wasser ist physische wie metaphysische Metapher - in Bewegung, im Stillstand, verdunstend oder in Wolken kondensierend - und Hintergrund der menschlichen Existenz. Er setzt Dramen und Alltagsbeobachtungen in Zeiten des Klimawandels filmisch in Szene: Ein Musiker widersetzt sich der Evakuierung, in Brasilien taucht eine untergegangene Stadt erneut auf und drei Freundinnen baden noch einmal, bevor sie ihre Heimat vielleicht verlassen.

Das anschließende Gespräch mit dem Regisseur wird von Anita Rötzer moderiert. Einige Zuschauer:innen sind sehr interessiert mehr zur Filmentstehung und Filmintention zu erfahren. Fragen waren unterschiedlicher Art: Im Film wird sehr wenig gesprochen, Ortswechsel passieren sehr schnell und unerwartet. Gegensätze und Parallelitäten von Wasser stehen im Fokus des Filmes. Wie der Film bzw. die Idee dazu entstanden ist, war eine der vielen Fragen. Im Weiteren geht es teilweise um die Bedeutung von Szenen und Akteur:innen – welche Hintergedanken es dabei aus Sicht der Filmemacher gab. Einige Aufnahmen erzeugen unterschiedliche Assoziation im Publikum, worüber auch ausgetauscht wurde. Auch nach dem ursprünglichen Ziel der Regisseure wird gefragt.

Im Allgemeinen zeigt sich das Publikum sehr an dieser künstlerischen-fiktionalen Herangehensweise an das Thema Wasser interessiert. Es zeigt sich, dass unterschiedliche Gedankenrichtungen angestoßen wurden, was im Grunde eine Intention des Filmes sei. Nach guten 40 Minuten wird die Diskussion im Saal beendet. Eine kleinere Gruppe führt sie im Anschluss an einem anderen Ort fort.

Mehr zum Film unter: <https://meerwerden.de/>

Eine Veranstaltungsreihe von:

Südwind in Zusammenarbeit mit der Paris Lodron Universität Salzburg

Kooperationspartner:innen:

Aktion 3.Welt, Afro Asiatisches Institut, Das Kino, EZA Fairer Handel GmbH, Fachhochschule Salzburg, INTERSOL, Scientists for Future, Österreichische Hochschüler_innenschaft, prolit, Referat für Weltkirche

Mit freundlicher Unterstützung von: Land Salzburg, Stadt Salzburg, Österreichische Entwicklungszusammenarbeit, Österreichische Gesellschaft für politische Bildung

Dokumentation, November/Dezember 2023

Christina Pötzelsberger / Arthur Sperlich / Anita Rötzer (Südwind)